

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 80 (1973)

Heft: [9]

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volkswirtschaft

Wichtig bei der Einführung ist eine sachliche Aufklärung der Mitarbeiter über das System, wobei vor allem auch auf die Gründe für die unterschiedlichen Auszahlungszeitpunkte der individuellen Leistungsvergütungen der einzelnen Mitarbeiterkategorien eingegangen werden muss. Es darf ferner nicht verschwiegen werden, dass das Unternehmen das LAS nicht aus humanitären Gründen einführt, sondern die Interessen der Mitarbeiter an einem materiellen Anreiz und an konkreten Leistungszielen innerhalb der Unternehmenszielsetzung mit dem Interesse des Unternehmens an höheren Gewinnen verbinden will, wobei die höheren Gewinne auch den Mitarbeitern — in Form von Verhaltensprämien und Leistungsvergütungen — zugutekommen sollen.

Dr. Stephan Suwald, 8606 Greifensee

Weiter abflauende Investitionsneigung in der Industrie

Die schon im letzten Jahr sich abzeichnende Zurückhaltung der Industrie hinsichtlich der Inangriffnahme neuer Investitionsvorhaben hat sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres deutlich akzentuiert. Verschiedene Anzeichen deuten unmissverständlich auf eine rückläufige Investitionstendenz hin. So verzeichnet der schweizerische Aussenhandel im ersten Halbjahr 1973 eine Abflachung der Investitionsgüterimporte, die gegenüber dem Vorjahr wertmässig nominell nur noch um 3,1 % anstiegen, derweil sie noch im ersten Vorjahressementer um 4,3 % zugenommen hatten. Besonders augenfällig ist aber das Aussenhandelsergebnis vom Juni dieses Jahres, das für die Investitionsgüter auf der Einfuhrseite einen erheblichen Rückgang um 14,7 % im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat ausweist.

Ein weiteres untrügliches Zeichen für das Nachlassen der industriellen Investitionstätigkeit vermitteln die vierteljährlichen Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) über die Planvorlagen für industrielle Betriebe. Hatten die eidgenössischen Arbeitsinspektoren schon im 4. Quartal 1972 Planvorlagen zu begutachten, die im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode ein geringeres Raumvolumen aufwiesen, so nahm dieser rückläufige Trend im 1. Quartal des laufenden Jahres noch zu. Im Vergleich zum Vorjahr ging dabei das beurteilte Raumvolumen um 27,4 % zurück. Auch wurden weniger Planvorlagen für Umbauten (—23 %) und Betriebs-einrichtungen (—12,7 %) registriert.

Die soeben veröffentlichten Ergebnisse über die Planvorlagen für industrielle Betriebe im 2. Quartal 1973 lassen ein Anhalten bzw. eine weitere Zunahme dieser rückläufigen Entwicklung erkennen. Im industriellen Wirtschaftsbereich wurden in dieser Periode 645 Planvorlagen oder 14,8 % weniger als im gleichen Vorjahresquartal begutachtet. Davon waren nur noch 280 solche für Neu- und Erweiterungsbauten, was einer Abnahme dieser Planvorlagen gegenüber der Vergleichsperiode um 13,8 % entspricht. Das vorgesehene Raumvolumen umfasste 1,956 Mio m³ (2. Quartal 1972: 2,984 Mio m³) und schrumpfte damit um 34,5 % zusammen. Schliesslich ging auch die Zahl der Planvorlagen für neue oder zu erneuernde Betriebseinrichtungen um 23,7 % zurück und erreichte noch 479.

Diese rückläufige Tendenz auf der Investitionsseite scheint auf den ersten Blick in einem gewissen Widerspruch zu den immer noch, wenn auch in bescheidenem Ausmass, zunehmenden Exportwerten zu stehen. In Tat und Wahrheit lässt sich jedoch daraus erkennen, dass für eine konjunkturpolitische Beurteilung der Lage das Abstellen auf Exportwerte allein nicht ausreicht und zu einem trügerischen Bild führen kann. Ganz abgesehen davon, dass die im ersten Halbjahr 1973 im Vergleich zum Vorjahr registrierte Exportzunahme um 13,4 % mindestens zur Hälfte von der Teuerung aufgezehrt wird und deshalb real noch etwa 6 % ausmachen dürfte.

JF

80 Jahre mittex — Mitteilungen über Textilindustrie

Die mittex werden monatlich in alle Welt verschickt. Europäische Textilfachleute schätzen Aktualität und Fachkunde der mittex-Information: Innerhalb Westeuropa steht Deutschland (28 %), Italien (14 %), Grossbritannien (11 %), Frankreich und Oesterreich (je 10 %) an der Spitze der ins westeuropäische Ausland versandten mittex-Ausgaben. Die verbleibenden 27 % verteilen sich auf die übrigen Staaten Westeuropas.

Aus der deutschen Textilindustrie

Für die Textilindustrie, den grössten Sektor der Konsumgüterindustrie in der Bundesrepublik, ist 1971 ein recht gutes Jahr gewesen. Auftragseingänge, Produktion und Umsatz erreichten Spitzenwerte. Dabei war die Anhebung der Erzeugerpreise im Vergleich zur gesamten westdeutschen Industrie gering. Der jahresdurchschnittliche Index der Erzeugerpreise (1962 = 100) erhöhte sich 1971 gegenüber 1970 in der Textilindustrie nur um 1,6 % von 103,8 auf 105,5, während er für die Industrieproduktion insgesamt um 4,7 % von 107,5 auf 112,5 anstieg. Damit galt diese Gruppe in der Herstellungstufe als ein Preisstabilisator innerhalb der gesamten deutschen Wirtschaft. Dieser Erfolg war nicht nur einer ausgesprochenen Mengenkonjunktur zu danken, sondern mindestens ebenso den intensiven Rationalisierungsbemühungen. Seit mehr als einem Jahrzehnt behauptet die Textilindustrie in dieser Hinsicht eine Spitzenleistung unter allen inländischen Industriebereichen.

Seit Mitte vergangenen Jahres hat jedoch die Preiswelle auch die Textilerzeugerpreise erfasst. Seither steigen die Preise in dieser Branche ständig und stärker als in der Gesamtindustrie an; Ende September 1972 wurde eine Jahresrate von 5,8 % ausgewiesen gegenüber 3,5 % für alle Industrieerzeugnisse. Diese Entwicklung wird begleitet von deutlichen Abschwächungstendenzen der allgemeinen Textilkonjunktur. Zwar wurde in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres noch eine Umsatzsteigerung (alle Werte jeweils gegenüber der vorjährigen Vergleichszeit) um 2,1 % auf 17,1 Mia DM ausgewiesen; preisbereinigt bedeuten diese Werte indes keine Expansion, sondern eher eine Stagnation. Da sich in jüngster Zeit die Preisbewegung nach oben noch verstärkte (nicht nur wegen der Verteuerung der Personalaufwendungen, sondern weit mehr noch infolge der beträchtlich gestiegenen Einstandskosten für Rohstoffe, darunter für Wolle, Baumwolle und letztlich auch für synthetische Fasern), wird das Gesamtbild für 1972 spürbar schlechter aussehen als im Vorjahr. Die einzelnen Produktionssparten weisen recht unterschiedliche Entwicklungen auf. Die Mengenproduktion erhöhte sich im angegebenen Zeitraum bei der Garnerzeugung um 3 %, bei der Gespinnstverarbeitung um 1,2 %. In der immer wichtiger werdenden Chemiefaserproduktion stehen einer mengenmässigen Erhöhung der Erzeugung synthetischer Fasern von 18 % Einbussen bei Zellwolle um 24,3 %, bei Reyon um 6,8 und bei synthetischen Fäden um ebenfalls 6,8 % gegenüber.

Die Abschwächung der Textilkonjunktur hat die Freisetzung von Arbeitskräften, die auf Grund der Rationalisierungsbemühungen ohnehin ständig erfolgt ist, zusätzlich verstärkt. In den ersten acht Monaten dieses Jahres verringerte sich die Zahl der Beschäftigten in der Textilindustrie gegenüber der vorjährigen Vergleichszeit um 5,2 % auf knapp 454 000 Mitarbeiter (zum Vergleich: Gesamtindustrie minus 2,4 %, Bekleidungsindustrie hingegen

plus 0,6 %). Trotz der Reduzierung der Mitarbeiterzahl und im übrigen auch der geleisteten Arbeiterstunden um 5,5 % vergrösserte sich im genannten Zeitabschnitt der Brutto-Personalaufwand um 5,0 %. Inzwischen scheint in den Rationalisierungsmöglichkeiten ein Punkt erreicht zu sein, der eine weitere Verringerung der Mitarbeiterzahl der Mehrzahl dieser überwiegend mittelständisch strukturierten Unternehmen nicht mehr zulässt. Der Einsatz automatisierter Maschinen findet in der Textilproduktion verhältnismässig bald eine Grenze; Textilfabriken werden stets in erheblichem Masse auf die Beschäftigung von Menschen angewiesen sein.

Nicht nur aus konjunkturellen, sondern auch aus handelspolitischen Gründen verschlechterte sich der Aussenhandelsaldo der deutschen Textilindustrie beträchtlich, unabhängig davon, dass diese Position im Grund stets chronisch passiv war und zweifellos auch für übersehbare Zeit bleiben wird. In den ersten acht Monaten 1972 konnte die Ausfuhr (alle Angaben ohne Rohstoffe) um nur 3 % auf 5,4 Mia DM ausgeweitet werden, wogegen sich die entsprechende Einfuhr um fast 20 % sprunghaft vergrösserte, und zwar auf 8,0 Mia DM. Die Folge war eine Zunahme des Importüberschusses gegenüber Jahresfrist um nicht weniger als 83 % auf 2,6 Mia DM.

Wenngleich wohl nicht in dieser ungewöhnlichen Grössenordnung, so wird die deutsche Textilindustrie mit Sicherheit auch künftig mit einem beträchtlichen Passivsaldo in ihrem Aussenhandel leben müssen. Der Grund dafür ist in der Vielzahl von sogenannten Billigpreisimporten von ausserhalb des EWG-Raumes zu suchen. Hierzu gehören einige Lieferanten aus Staatshandelsländern mit staatlich festgesetzten Preisen sowie Niedriglohnländer, wie beispielsweise Hongkong und in vermehrtem Umfang auch Entwicklungsländer, die auf Grund ihrer Kostenstruktur mit preisgünstigen Angeboten vor allem in den Markt von Massenprodukten eindringen. Da andere EWG-Partner — vor allem Frankreich und Italien — bislang der liberalen Importpraxis der Bundesrepublik nicht im selben Ausmass gefolgt sind, ist eine Abstimmung der EWG-Handelspolitik erforderlich, um Wettbewerbsverzerrungen innerhalb des Gemeinsamen Marktes abzubauen.

Insgesamt gesehen, hat die Textilindustrie der Bundesrepublik indes keinen Anlass, die übersehbare Geschäftsentwicklung pessimistisch zu beurteilen. Der Handel ist ohnehin recht zuversichtlich. Schliesslich dürfte auch die Kaufneigung der Verbraucher eher zu- als abnehmen.

Das vorjährige Umsatzvolumen von über 26 Mia DM wurde 1972 überschritten. Allerdings ist es bislang fraglich, ob die Textilindustrie ihr vorjähriges grosses Investitionsvolumen erneut erreichen wird. Die Lieferanten des Textilmaschinenbaus erwarten dies nicht. Immerhin hat die Textilindustrie in den vorangegangenen Jahren so viel investiert, dass sie eine von der Konjunktur- und Ertragsentwicklung erzwungene Investitionspause ohne Schaden für ihre Konkurrenzfähigkeit wird überstehen können, selbst wenn sich 1972 die Gesamtinvestitionen um schätzungsweise 15 oder einige Prozent mehr vermindert haben sollten.

Impressions de mode

Bei einer unterschiedlichen Entwicklung in den einzelnen Sparten kann man der Textilbranche wohl konjunkturell und strukturell eine gute Zukunft prognostizieren, auch wenn es in weniger begünstigten Bereichen weiterhin Betriebsstillegungen geben wird. Eine Erhaltung und Verstärkung des nationalen und internationalen Konkurrenzdrucks sollte jedoch dazu beitragen, dass der starke Preis- auftrieb in dieser Branche im Verlaufe von 1973 gedämpft wird.

UCP, Frankfurt/BRD

Der Bekleidungs-aussenhandel im 1. Halbjahr 1973

Erste Auswirkungen des Zollabbaus

In einem Kommentar stellt der Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie fest, dass der Bekleidungs-aussenhandel im 1. Halbjahr 1973 durch den Eintritt von Grossbritannien und Dänemark in die EWG und durch die Assoziierungsverträge der EFTA-Staaten mit der EWG bereits erkennbar beeinflusst wurde. Bemerkenswert ist dabei die Zunahme der Bekleidungsimporte (ohne Schuhe) aus der alten EWG um 9,2% auf 418 Mio Fr. und die Verminderung der Importe aus der EFTA um 9,5% auf 203,8 Mio Fr. Dabei fallen starke Einfuhrzunahmen aus der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich und wesentliche Einfuhrvermindernungen aus Grossbritannien auf. Stark steigende Tendenz weisen weiterhin die Importe aus dem Fernen Osten zu niedrigen Durchschnittspreisen auf.

Alles in allem haben im 1. Halbjahr 1973 die schweizerischen Bekleidungsimporte um 6,5% auf 711 Mio Fr. zugenommen. Gleichzeitig stiegen die Ausfuhren um 7,3% auf 190,1 Mio Fr. Daraus ergibt sich ein weiteres Anwachsen des Passivsaldo der Branchenaussenhandelsbilanz.

Beim Export schweizerischer Bekleidung lässt sich eine Zunahme um 5,8% auf 47,2 Mio Fr. bei der EWG und um 8,9% bei der EFTA feststellen. Am stärksten zur Exportzunahme haben die Lieferungen (in dieser Reihenfolge) nach Oesterreich, Japan, Portugal, Grossbritannien, der Bundesrepublik Deutschland, Italien und Frankreich beigetragen. Japan hat innert kürzester Zeit zahlreiche andere Bezüger schweizerischer Bekleidungswaren überholt und steht bereits nach Oesterreich, Grossbritannien, der Bundesrepublik Deutschland und Schweden an fünfter Stelle. Die Branchenhandelsbilanz mit Japan schliesst mit einem Aktivüberschuss für die Schweiz ab. Darin kommt nach Auffassung des Gesamtverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie deutlich zum Ausdruck, dass in Westeuropa wohl ein Bedürfnis nach billigeren Bekleidungswaren aus dem Fernen Osten besteht, in umgekehrter Richtung aber auch eine zunehmende Nachfrage nach qualitativer und modischer Bekleidung aus der Schweiz unverkennbar ist.

GS

Mieder mit Charme

Das Tauziehen um die Durchführung des üblicherweise im September abgehaltenen Internationalen Miedersalons in Köln ist noch nicht beendet. Tatsache ist, dass dieses Jahr auf die Messe verzichtet werden muss.

Wir vertreten die Meinung, dass wir im Rahmen unserer Modeimpressionen unseren Lesern den bereits zur Tradition der «mittex» gehörenden Einblick in das Schaffen unserer für Design und Qualität weitbekannten Miederindustrie nicht vorenthalten sollten, zumal das nonchalante (schlampige?) Sichgeben einem zunehmenden Hang zum Wieder-Gepflegtsein Platz macht. Unsere Modellauswahl beweist, dass die soignierte Frau mit den neuen Dessous an Sex doch wohl nichts verliert, an Charme aber nur gewinnen kann.

Ganz aus elastischer und dennoch formend-stützen- der Spitze ist diese weisse Nylsuisse/Lycra-Hoselette mit Vorderverschluss gearbeitet. Die Spickel-Partie hat einen Haftverschluss; die Cups sind mit Halbeinsätzen leicht vorgeformt. Modell: Ihco AG für Elastic-Industrie, Zofingen; Foto: Studio Kublin, Zürich/Paris.

Zwei Nylsuisse-Miederwarenmodelle in der Farb- nuance Poudre, bei denen die Cups weicher verarbeitet und mit Bügel ausgestattet sind. Links eine Spitzenkombination von BH, Strumpfhalter und Slip; rechts ein Corselet mit Schrittverschluss und mit modischem Nackenverschluss für Kleider im Bain-de-Solail-Stil. Modelle: Osweta AG, Zürich; Foto: Louis A. Burger, Zürich.

Modischer Nylsuisse-Spitzen-BH mit verstellbaren, elastischen Trägern und tiefem V-Décolleté vorn, vorab für die aktuelle Mode der rückenfreien Partykleider ideal. Ergänzt wird dieser duftige BH durch ein passendes Nylsuisse-Höschen mit seitlichen Elast-Einsätzen. Modell: Aubade, vertreten durch Corset Schärer AG, Littau; Foto: Louis A. Burger, Zürich.

Diese modische Nylsuisse/Lycra-Hoselette mit eingearbeiteter Büste formt die Figur mit ihren seitlichen Verstärkungen, die verstellbar sind und eine zusätzliche Stützfunktion haben. Dabei zeichnen ein tiefes Rücken-Décolleté und ein auffälliger Druckknopf-Verschluss in der Schrittpartie das Modell noch besonders aus. Modell: Schärer, Littau; Foto: Studio Kublin, Zürich/Paris.